

2012-
2014

Nuntii Latini "In nova fert animus..."



Liam Heise
Latein Klassen
Nikolaus-August-Otto Schule
2012-2014

INDEX

Allgemeines/das Team

Diese Ausgabe unserer Latein-Zeitschrift fasst die Highlights der Jahre 2012-2014 für unsere Leser durch außergewöhnliche Textarbeiten der Schüler, sowie unvergessliche Momente, welche auf lustigen, als auch eindrucksvollen Bildern festgehalten worden sind, zusammen.

Das Lehrerteam, welches die Lateinklassen über die Jahre hinweg begleitet hat und auch weiter begleiten wird, besteht aus Frau Schwarz, Frau Buchner, Frau Nimmo und Frau Gemmer.

1. DAS SAALBURG PROJEKT

Schulprojekt der Klassen 7/9: Collage

2. Lateinwettbewerb in Italien

Nur die Besten der Besten

3. Schülerwerke

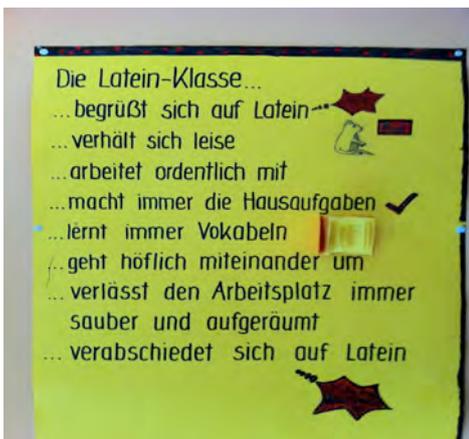
Buntes Allerlei

4. Neapelreise 2014

Ein eindrucksvoller Wochenbericht von der Amalfi-Küste

5. Abschlusswort

Auch unsere Latein Zeitschrift verdient ein Abschlusswort



Der klassische Latein-Schüler ist ein wahres
Musterbeispiel in Bezug auf Ordnung und Disziplin.

„Carpe Diem“

„Nutze den Tag“

DAS SAALBURGPROJEKT

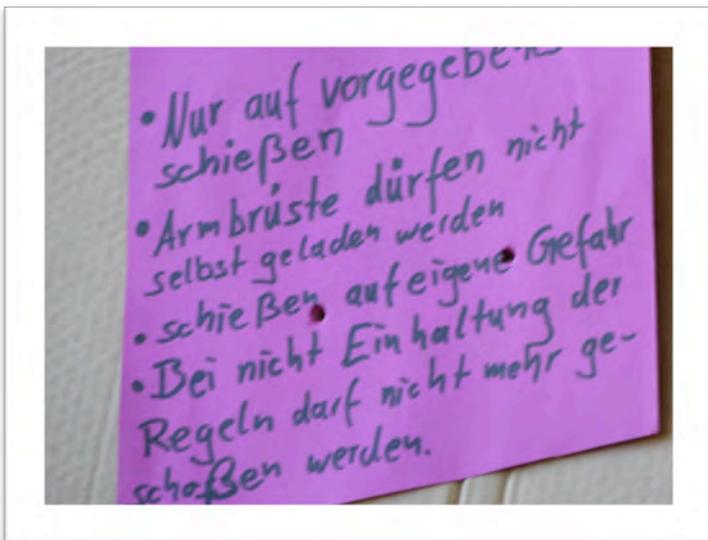
Wir blicken zurück auf das Jahr 2012. Genauer gesagt auf die damalige Projektwoche der Mittelstufe und was unsere jungen Lateiner geschaffen haben, um Mitschüler sowie Lehrer in Stauen zu versetzen. Unsere Schulaula wurde dazu genutzt, verschiedenste Projekte der Lateinschüler der Klassen 7 und 9 auszustellen. Nach mühevollen Aufbauarbeiten war dann alles präsentierbereit: Bogenschießen, Katapulte, Essensstände, sogar ein eigenes Haarflechtstudio im römischen Stil war dort zu finden. Doch nun genug der Worte. Erlauben Sie mir Sie in diese Zeit zu entführen und mithilfe wunderbarer Erinnerungsfotos die Vergangenheit wiederaufleben zu lassen.



Der Eingang der Saalburg



Preise gab es nur für wahre Bogen- und Armbrustschützen-Profis



Doch natürlich wurde größter Wert auf Sicherheit gelegt

DAS SAALBURGPROJEKT



Selbstgebaute Katapulte waren selbstverständlich auch mit dabei



Ein typischer römischer Soldat



Den Göttern sei Dank, gab es römische Götter



Altes bleibt zwar nicht immer bestehen, aber für immer in Erinnerung

Lateinwettbewerb in Italien

Doch nun zu etwas gänzlich anderem, etwas, was uns bis ins traumhafte Italien führt. Jährlich findet in einem italienischen Dorf, mit dem wohlklingenden Namen Arpino ein internationaler Latein-Wettbewerb statt, bei jenem manche unserer Bad Schwalbacher Lateiner schon so manchen Erfolg errungen haben. Um erneut ihr Können unter Beweis zu stellen, wurden auch in diesem Jahr die zwei Jahrgangsbesten Lateiner der Q-Phase nach Arpino entsandt. So wie immer, wurde auch beim 33. Wettbewerb eine Eröffnungsrede gehalten.

Ich grüße die Jugendlichen, die zusammen gekommen sind, im Hause zum 33. Wettbewerb Arpinos.

Seid begrüßt, ihr teuersten Jugendlichen, die ihr euch zum 33. Wettbewerb von Arpino im Hause des heiligen Benedicts so zahlreich versammelt habt!

Der jährliche in Arpino ausgetragene Wettbewerb eignet sich gut, um den Frieden zu bekräftigen, besonders unter denen europäischen Geschlechts, für welche ihr heute gesund und munter als Boten hier seid.

Dennoch erfahren wir alle Schwierigkeiten, die viele Leute, die in Europa leben, erdulden und ertragen. Mehr und mehr wachsen die ökonomischen Ungleichheiten vermischt mit individuellem und sozialem Unterschied, mehr und mehr schwindet das öffentliche Pflichtbewusstsein, sich für materielle und persönliche Dienste, die für das gemeinsame Wohl wichtig sind, einzusetzen, gleichsam liegt die besondere Pflege der Menschlichkeit, die einst Europa berühmt machte, in Vergessenheit.

Wirklich vergrößerten die Völker der Europäer lange Zeit, sie ergänzten, sie häuften diesen riesigen Schatz an, indem sie das dreifach erhaltene Erbe aus der Philosophie der Griechen, aus christlichen Grundsätzen und dem römischen Recht zusammenfügten.



Das Lernen und die wiederholte Beschäftigung mit dem Lateinischen und Altgriechischen ist am besten geeignet, um die Gemeinschaft der Menschen unter den Menschen zu stärken, und sicher auch um ein Bewusstsein für Frieden und ein gemeinsames Gut zu schaffen. Denn ein jeder mag aus diesem riesigen Schatz dieser alten Weisheit, die in der griechischen und römischen Literatur erfasst wird, schöpfen, er erstrahlt von Menschlichkeit und spiegelt Strahlen der Tugendhaftigkeit mit Glanz eines guten Mannes wieder.

„Denn nichts ist so verehrens-wert wie die Tugendhaftigkeit“, sagte Cicero, „weil nichts mehr zur Wertschätzung anregt, gewiss, da wir aufgrund der Tugendhaftigkeit und Rechtschaffenheit, auch die, die wir noch niemals sahen, auf eine gewisse Weise zu schätzen wissen.“

(De amicitia, 28)

[...]

Geschätzte Jugendliche, würde doch dieser Vertrag für eine heilige und verbleibende Freundschaft fortwährend geschlossen werden, damit der Friede, der sich als Frucht der Liebe hervorhebt, die Gefahren der Zwietracht in die Flucht schlägt. „So groß ist das Gut des Friedens,“ wie Augustinus als Höchster lehrt, „dass man sowohl in irdischen, als auch im sterblichen Angelegenheiten pflegt nichts dankbarer zu hören, nichts sehnlicher zu wünschen, dass am Ende nichts besseres gefunden werden kann.“

Lebt wohl.

Im Kloster Monte Casino, den 11.Mai 2013

Schülerwerke

Aber natürlich waren auch alle anderen Lateinschüler sehr fleißig in den vergangenen Jahren und haben viele interessante Arbeiten auf die Beine gestellt. Unter diesen Arbeiten sind zum Beispiel eine Anleitung, wie man Reden wie der gute, alte Sokrates hält; oder eine eigens geschriebene Regieanweisung für den geplanten Film „Daedalus und Icarus: The Crash“, welcher wahrscheinlich nie in den Kinos erscheinen wird, da uns Johnny Depp und Brad Pitt leider für den Dreh abgesagt haben. Schade. Aber nichtsdestotrotz folgen hier die kunstvoll ausformulierten Werke verschiedenster Oberstufenlateiner. Viel Vergnügen!

Eine Metamorphose am Morgen vertreibt Kummer unXSorgen.

Es schreit in ihrem Herzen

die Finsternis in ihr

der Schmerz zwingt sie in die Knie

Schmerzen wie ein Tier

in ihr die große Gier

Geschmack im Mund, fast wie
Metall

Der Schmerz ist überall

Sie schreit auf

Und ihre Haut verändert sich

Ein helles Fell darauf

Die Verwandlung geht voran

Aus ihrer Hand wird eine Tatze

ihr Gesicht gleicht einer Fratze

alles wächst in ihr

die Macht gewinnt, das Tier in ihr

Erst war der Himmel bedeckt von
Wolken

Jetzt kommt der Mond hervor

Heulend muss sie ihm folgen

Die Verwandlung ist beendet

Der Wolf in ihr kommt hervor

Wendet sich knurrend der Jagd hin

Kein Leid keine Schmerzen mehr

Doch die Nacht geht vorüber

doch sie wird sich zurück
verwandeln wieder

Michéle

Schülerwerke

Nun folgt endlich auch mal etwas Gescheites, etwas, was auch in einer guten und vollkommenen Latein-Zeitschrift erwartet wird. Eine Übersetzung. Dieser Text handelt von dem wahnsinnigen römischen Kaiser Nero, welcher versucht, seinen Bruder auf heimtückischste Weise zu vergiften.

Nero und Agrippina: Tod des Britannicus

Nero ... odium intendit; urgentibusque Agrippinae minis, quia nullum crimen neque iubere caedem fratris palam audebat, occulta molitur pararique venenum iubet, ministro Pollione Iulio praetoriae cohortis tribuno, cuius cura attinebatur damnata veneficii nomine Locusta, multa scelerum fama. nam ut proximus quisque Britannico neque fas neque fidem pensi haberet, olim provisum erat. primum venenum ab ipsis educatoribus accepit, tramisitque exsoluta alvo parum validum, sive temperamentum inerat, ne statim saeviret. sed Nero lenti sceleris impatiens munitari tribuno, iubere supplicium veneficae, quod, dum rumorem respiciunt, dum parant defensiones, securitatem morarentur. promittentibus dein tam praecipitem necem, quam si ferro urgeretur, cubiculum Caesaris iuxta decoquitur virus cognitis antea venenis rapidum.

Nero steigerte seinen Hass immer weiter und von den Drohungen der Agrippina bedrängt, plante er ein geheimes Vorhaben, weil er den Bruder nicht anklagen konnte und es nicht wagte, seine Ermordung offen zu befehlen. Er ließ deshalb Gift vorbereiten, mit Hilfe von Iulius Pollio, Tribun der prätorischen Kohorte, welcher eine wegen Giftmischerei verurteilte und wegen anderer Verbrechen berüchtigte Frau in Gewahrsam hielt: Locusta. Schon damals war dafür gesorgt worden, dass die Personen in Britannicus nächster Umgebung weder Wert auf göttliches Recht, noch auf Eide legten. Das erste Gift bekam er von seiner Erzieherin selbst, er gab es allerdings durch Durchfall wieder von sich, oder es war zu schwach, denn die Mischung wirkte nicht sofort tödlich. Aber Nero, den die langsame Wirkung des Giftes verunsicherte, drohte dem Tribun und befahl Locusta hinrichten zu lassen, weil sie durch das Gerede um ihre Verteidigung seine Sicherheit gefährden würden. Sie versprach daraufhin einen so schnellen Tod, als würde sie ihn mit einem Schwert erschlagen. Neben den Gemächern des Kaisers wurde sodann ein Gift gemischt, welches eine plötzliche Wirkung versprach.

Schülerwerke

Als nächstes wird Ihnen ein Bericht zweier Oberstufenlateiner präsentiert, welcher von drei Theaterstücken der Klassen 6, 7 und 9 handelt. Die Stücke heißen wie folgt: „Quomodo lupus suam fortunam invenit“ (Wie der Wolf sein Glück wiederfand), „Omnia vincit amor“ (Die Liebe besiegt alles) und „Fata viam invenient“ (Das Schicksal findet seinen Weg).

Theaterstück Latein „Tag der offenen Tür“ (02. Februar 2013)

Am Tag der offenen Tür haben die Lateiner der sechsten, siebten und neunten Klassen drei verschiedene Theaterstücke in der Aula aufgeführt.

Die jüngsten Lateiner haben das Stück „**Quomodo lupus suam fortunam invenit**“, in Deutsch „Wie der Wolf sein Glück wiederfand“ aufgeführt. In dem Stück geht es um einen Wolf, der Latein lernt.

Die siebte Klasse führte das Theaterstück „**Omnia vincit amor**“ in Deutsch „Die Liebe besiegt alles“ auf. Hierbei geht es um Demeter, die auf der Suche nach ihrer Tochter Proserpina ist, welche in der griechischen Mythologie eine Toten-, Unterwelt- und Fruchtbarkeitsgöttin ist.

Zum Schluss führten die etwas älteren Lateiner aus der neunten Klasse das Theaterstück „**Fata viam invenient**“ im Deutschen „Das Schicksal findet seinen Weg“ auf. Bei diesem wurde die Geschichte der Aeneis dargestellt. Aeneas, welcher nach dem Fall Trojas, 10 Jahre Irrfahrt erlitt und schließlich nach Latium kommt, nimmt dort Lavinia zur Frau und gründet letztendlich Rom.

Die fleißigen Lateiner führten ihre Theaterstücke mit ungefähr 20 bis 25 Schülern durch. Die Schülerinnen und Schüler zogen sich hinter der Bühne in einem kleinen Raum um. Es wurde Togen und andere Requisiten genutzt, damit die Zuschauer sich dem alten Rom so nah wie möglich fühlen konnten. Jeder musste auf die anderen achten und hat gegebenenfalls geholfen, sodass am Ende alle rechtzeitig umgezogen waren. Teilweise wurde auch noch einmal geprobt und der Text wiederholt rezitiert. Besonders die kleinen Lateiner, aber auch die Älteren waren vor dem Auftritt und dem dazugehörig großen Publikum besonders aufgeregt. Kurz vor dem Auftritt breitete sich eine hektische Stimmung und das Lampenfieber aus. Doch trotz kleinen Fehlern haben alle drei Theaterstücke super geklappt!

Schülerwerke

Nun bereiten Sie sich auf einen etwas längeren Text vor, welcher sich selbstverständlich genauso viel lohnt zu lesen, wie der Rest in dieser Zeitung. Wie schon zu Beginn des Abschnittes „Schülerwerke“ angekündigt wurde, handelt die folgende Regieanweisung von dem mythischen Helden Daedalus und seinem Sohn Icarus, welche vom herrschsüchtigen König Minos gefangen gehalten werden und versuchen, mit selbst gebauten Flügeln die Gefängnisinsel zu verlassen und über den Luftweg die Flucht zu ergreifen.

Regieanweisungen Daedalus und Icarus

Szene 1: Die Idee

Als erstes wird die Küste Kretas in einer Großaufnahme gezeigt, während die Wellen sich an der steilen Wand brechen. Langsam wird mit gefühlvoller Musik in Richtung Daedalus gezoomt, der auf einem Felsvorsprung steht und in Richtung seiner geliebten Heimat blickt und sich Gedanken macht, wie er seiner Gefangenschaft aus den Klauen des bösen König Minos entfliehen kann. Dann zeigt die Kamera wie ein kleiner Vogel von der Insel aus in Richtung Freiheit fliegt und folgt diesem ein paar Momente. Sofort springt die Kamera zurück zu Daedalus, dem ein Leuchten in den Augen aufgeht. Mit aufwühlender Musik und den Worten: ‚Das ist es!‘ rennt Daedalus in sein Arbeitszimmer. Zuerst sieht man Daedalus dem Felsvorsprung/kleinen Hügel hinunter rennen, die Kamera bleibt regungslos, doch zeigt den ganzen Hügel, auf dem man Daedalus als eher kleinen Punkt in der Ferne sieht. Danach zeigt die Kamera, wie Daedalus auf ein einsames Haus, seinen Arbeitsraum und Zuhause, im Schatten eines düsteren Schlosses, dem Königssitz von Minos, zu rennt. Im Hintergrund kann man das gewaltige Labyrinth erkennen, in dem der gefürchtete Minotaurus laut brüllt. Vor dem Häuschen sitzt auf einer kleinen Bank Daedalus‘ kleiner Sohn Icarus, der schon hoffnungsvoll auf seinen Vater gewartet hat. Daedalus tätschelt seinem Sohn auf den Kopf und sagt: ‚Bald werden wir wieder den süßen Duft der Heimat verspüren.‘

Szene 2: Die Umsetzung

In der zweiten Szene wird ein Tisch von oben gezeigt, auf dem Daedalus eine Blaupause legt um seinen Plan in die Tat umzusetzen. Die Kamerasicht wechselt immer zwischen einem schrägen Blick auf die Zeichnungen (damit man nichts Genaues erkennen kann) und dem angestregten, nachdenklichen Gesicht von Daedalus. Nach ein paar Sichtwechseln und hektischer Musik, sieht man Daedalus geschäftig in seinen Stuhl sinken. Dann schwenkt die Kamera von Daedalus auf seine fertige Blaupause und zeigt ein Bild von einem Flügelpaar, welches aus Federn besteht und mit Wachs zusammen gehalten wird. Ebenso wird auch die handwerkliche Produktion der Flügel dargestellt, mit Sichtwechsel zwischen dem angestregten Gesicht des Vaters und seinem Meisterwerk. Auch hier wird wieder das Endprodukt in Vollbild gezeigt. Die Kamera schwenkt nun zu Icarus, der gerade die Hütte verlässt und das Werk seines Vaters bemerkt hat, welches sofort seine gesamte Aufmerksamkeit erlangt. Die Kamera zeigt Icarus wie er immer wieder um die künstlichen Flügel herumläuft und sie berührt. Während demselben Kameraschwenk kommt nun auch Daedalus ins Bild und erklärt seinem Sohn wie er zu fliegen hat. Hierbei werden nur die Oberkörper beider Personen gezeigt, Daedalus kniet sich nieder und legt seine Hände auf Icarus‘ Schultern.

Szene 3: Der Flug

Vater und Sohn begeben sich an die Klippe, die Kamera zeigt im Hintergrund die stürmische See. Nun werden wieder Daedalus und Icarus gezeigt und der Vater weist seinen Sohn noch einmal auf die Gefahren hin, die so ein Flug in sich birgt und wie man sie überwindet. Die Perspektive zeigt sie als Nahaufnahme. Der Absprung und die damit verbundene Überwindung werden dadurch dramatisiert. Als erstes springt Daedalus – alles verläuft reibungslos. Die Kamera zeigt die Sicht von Icarus. Dieser sieht seinem Vater nach. Dann blickt er nach oben. Im grellen Sonnenlicht kneift er die Augen zu. Er atmet tief ein und springt ab. Die Sichtweise ist immer noch die von Icarus. Im sausenenden Wind schaut er nach unten, wie die Wellen an die zerklüfteten Felswände prallen. Ein Angler in seinem Boot fällt beinahe ins Wasser, als er die beiden Fliegenden sieht.

Schülerwerke

Dann schwenkt die Kamera nach vorne, sodass man Daedalus von vorne sieht. Icarus fliegt hinter ihm. Die beiden rufen sich zu, dass alles geklappt hat und der Flug reibungslos verläuft, auch wenn ihre Fluggeräte nur zwei wackelige Flügel sind. So fliegen sie eine Weile. Dabei schwenkt die Kamera mal langsam nach links und rechts, zeigt sie also von der Seite und zeigt die beiden auch mal von unten. Jetzt wird Icarus' Gesicht gezeigt und wie er sehnsüchtig hoch zur Sonne schaut. Die Versuchung wird zu groß und er fliegt höher, sein Vater bemerkt dies nicht. Die Kamerasicht zeigt wieder die Frontansicht. Dabei sieht man die Sonne, die sich bedrohlich über Icarus erhebt. Plötzlich wird diesem mulmig zumute. Die Kamera zeigt ihn nun von vorne. Icarus schaut entsetzt auf die Verbindungsstellen von seinen Flügeln. Auch die Kamera zeigt diesen Bereich nun als Nahaufnahme. Da Icarus nun der Sonne näher ist, fängt das Wachs im gleißenden Sonnenlicht an zu schmelzen. Icarus versucht sein Fluggerät nach unten zu steuern. Aber es gelingt ihm nicht mehr und er stürzt mit einem leisen „Platsch“ ab in die erbarmungslose See. Die Kamera zeigt den Absturz von oben. Daedalus landet auf einer Insel in der Nähe. Er fragt sich, wo sein Sohn bleibt und die Kamera zeigt sein verzweifertes Gesicht. Vom Ufer aus hält er nach seinem Sohn Ausschau. Die Kamera zeigt das Meer. Plötzlich sieht man Federn auf der Wasseroberfläche auftauchen und kurz darauf wird der tote Körper des Icarus ans Meer gespült. Bestürzt und traurig nimmt der Vater den Leichnam seines Sohnes und vergräbt ihn in der Erde. Die Kamera zeigt noch einmal das Gesicht des Jungen, bevor dieses mit Erde zugeschüttet wird. Die Tränen des Vaters fallen auf sein Gesicht und rinnen ihm über die Wangen. Und große Trauer überkam die neuentdeckte Insel, die seit diesem Zeitpunkt den Namen Icaria trägt.

Von Benjamin Ehinger, Liam Heise, Jan Gschweng

Und wenn Sie jetzt dachten, ahh endlich geschafft, liegen Sie leider falsch. Einen haben wir noch. So wunderbar die vorigen Werke auch geschrieben waren, so war nicht nur das Schreiben den Römern wichtig, sondern einen unglaublich großen Teil machte das Reden aus. Aber wie „redet“ man eigentlich richtig?

Wie sollte man eine gute Rede halten?

Zu Anfang sollte man Quellen finden, welche sich auf das Thema beziehen. Die Quellen sollte man so gut wie möglich recherchieren, denn diese bilden den Hauptbestandteil der Rede. Hierzu kann man verschiedene Medien benutzen, z.B. Bücher, Zeitungen, etc.

Wenn das getan ist, ist es gut, um dem Auditorium das Zuhören leichter zu machen und auch dem Redner eine gewisse Ordnung in seiner Rede zu verschaffen, eine Gliederung zu erstellen. Dazu ist die Strukturierung in Einleitung, Durchführung und Schluss wichtig. Darauf werden wir im unteren Teil noch näher eingehen. Hierbei ist der mittlere Teil dem eigentlichen Thema gewidmet. Sobald die Rede fertiggestellt ist, ist es angebracht sich Karteikarten zu machen. Man muss diese natürlich nicht verpflichtend verwenden, jedoch sind sie eine Rückversicherung gegen das Vergessen und geben Sicherheit. Dabei sollte man beachten, dass man nur Schlüsselbegriffe und keine ganzen Sätze auf die Karten schreibt, ausgenommen Zitate, diese sollte man vollständig aufschreiben, damit man diese nicht verfälscht.

Schülerwerke

Wichtig ist immer, mit welcher Intention die Rede gehalten wird. Will der Redner jemanden verteidigen, angreifen oder einen Standpunkt vertreten? Darauf werden die Gestaltungsmittel, die Gedankenfolge, Mimik und Gestik abgestimmt.

Mit geschickt eingesetzter Gestik kann der Redner das Gesagte unterstreichen und ihm mehr Aussagekraft verleihen, beispielsweise mit der Hand, die stufenförmig nach oben führt, um Steigerungen in der Rede hervorzuheben. Auch die Faust ist sehr aussagekräftig, um das Gesagte zu unterstreichen.

Bei der Mimik ist zu beachten, dass man ein klares, starkes Blickverhalten zeigt, da sich auf unserem Gesicht die ehrlichen Emotionen und Stimmungen ablesen lassen und man die Zuhörer emotional beeinflussen kann. Diese kann man gezielt zur Unterstützung des Gesagten einsetzen.

Unabhängig davon ist es immer eine gute Methode, seinen Gegner und dessen Worte strategisch herabzusetzen und den Gegner verbal zu vernichten, um den eigenen Standpunkt dem Volk besser näherbringen zu können und mit dem Gesagten besser überzeugen zu können.

Vor allem die Einleitung ist wichtig um sich zu vergewissern, dass der Redner in der Gunst der Zuhörer steht und so leichter auf das Publikum einwirken kann. Dabei sollte er lobende Worte gebrauchen und das Volk umschmeicheln, indem er dessen Taten rühmt oder den Mut gegen Feinde wortwörtlich in den Himmel hebt. Dadurch erhält der Redner leichter die Unterstützung des Publikums gegen potentielle Rivalen.

Im Mittelteil, dem längsten Teil der Rede liegt dann die verbale Vernichtung des Kontrahenten, indem der gegnerische Standpunkt negativ konnotiert wird und Argumente widerlegt werden. Dabei kann, wenn nicht genug Argumente vorliegen, auch auf die personelle Ebene der Gegenpartei negativ eingegangen werden. Dabei wird der Charakter oder die Taten des Rivalen förmlich in den Dreck gezogen, um allgemein ein schlechtes Licht auf diesen und seine Auffassung zu werfen. Falls eine Rede vorliegt, bei der es keinerlei Kontrahenten gibt, sondern nur überzeugt werden soll, ist es in diesem Teil besonders wichtig seine Argumente überzeugend darzubringen und das Publikum durch Fragen und kleine Bemerkungen mit einzubeziehen, um einen positiven Eindruck zu hinterlassen.

Ein bedeutungsschwerer und sich einprägender Schluss ist sehr wichtig. Dabei ist zu beachten, den Schluss keinesfalls zu lange zu halten und ein starkes Schlusswort zu gebrauchen. Schlüsselwörter können hier noch einmal hervorgehoben werden, beispielsweise durch starke Betonung oder lange Pausen. Kleine Reime, im zusammenfassenden Teil, helfen die Aussage in der Erinnerung zu verankern und steigern zum Ende hin nochmals die Aufmerksamkeit.

Um mit einem Zitat von Marcus Tullius Cicero, dem unangefochten bedeutendsten römischen Redner u. Schriftsteller, abzuschließen:

„Reden lernt man durch reden.“

Neapelreise 2014

Auch wenn Sie es mir kaum glauben mögen, doch auch ein „normaler“ Lateinschüler der NAOS hat ein paar Privilegien. Das soweit schönste Privileg ist mit Abstand die Möglichkeit in beiden Oberstufenjahren jeweils einmal eine Woche „schulfrei“ zu bekommen, um nach Italien zu fliegen. Diese lateinische Tradition wurde natürlich auch dieses Jahr fortgeführt und aus diesem Grund präsentiere ich ihnen einen dreiteiligen Bericht über den Golf von Neapel. Viel Spaß!

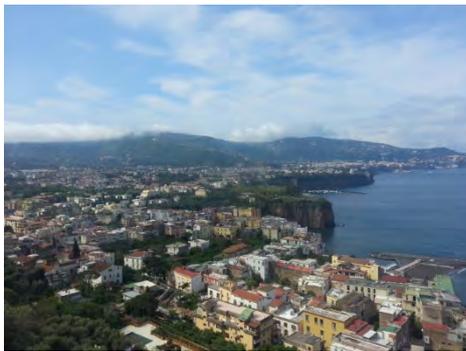
Anreise

Am Sonntag, den 27. April, trafen wir, die Lateiner der Q2 und Q4, uns pünktlich um zwei Uhr nachts an der Nikolaus-August-Otto Schule, um von dort aus gemeinsam mit dem Bus zum Flughafen in Köln zu fahren. Dies funktionierte trotz früher Stunde reibungslos, bis auf eine Ausnahme; auch ein etwas verwirrter Mitschüler, der erst mit einer Abreise in der nächsten Nacht gerechnet hatte, wurde auf dem Weg eingesammelt.



Nach knapp zwei Stunden erreichten wir den Flughafen und konnten nach langem Schlangestehen endlich unsere Koffer abgeben. Um uns die Wartezeit zu verkürzen und sicher zu gehen, dass keiner abhandengekommen ist, bekam jeder eine Nummer zugeteilt, damit wir jederzeit durchzählen konnten. Dieses System hat sich im Laufe des Aufenthalts auch bewährt. Der Flug ging ohne Probleme von statten.

Nachdem wir in Neapel unsere Koffer wiederbekommen hatten, machten wir uns auf die Suche nach einem Bus, der uns zu unserer Unterkunft brachte. Auch dies gelang uns relativ schnell. Der Weg dorthin führte uns über kurvige Küstenstraßen, die uns trotz wolkigen Wetters einen schönen Ausblick boten. In Sorrent angekommen mussten wir zuerst den Weg zu unserer Unterkunft finden, was wir mithilfe freundlicher Passanten letztendlich auch



schafften. Dort erfuhren wir, dass unsere Bungalows noch nicht beziehbar waren und noch gesäubert werden mussten, also warteten wir im Essenssaal bis diese fertig waren und wir sie beziehen konnten. Diese Bungalows hatten je nach Größe eins oder mehrere Schlafzimmer mit Bad und einer kleinen Küchenzeile. Nach dem Einrichten begaben wir uns wieder in den Gemeinschaftssaal und erhielten gegen Bezahlung auch ein eigentlich nicht vorhergesehenes Mittagessen.

Die dann auf dem Plan stehende Überfahrt nach Neapel wurde wegen des schlechten Wetters dann zu einer Fahrt mit dem Zug von Piano nach Sorrent spontan umgeändert. In Sorrent hatten wir dann freien Aufenthalt und konnten einige Stunden die Stadt erkunden, allerdings hat das bis dahin noch angenehme Wetter dann seine Meinung geändert und sich in strömenden Regen verwandelt. Nach diesen schönen Stunden haben wir uns dann wieder am Bahnhof in Sorrent zusammengefunden.

Wieder in Piano angekommen, liefen wir zurück zu unserer Unterkunft und bekamen dort auch schon unser Abendessen bestehend aus zwei Gängen und einem Nachtsch serviert. Der dann noch verbleibende Abend stand uns ebenfalls zur freien Verfügung.



Neapelreise 2014

Leben am Golf - Capri

Am 30.04.14 hat unsere Reisegruppe einen Ausflug auf die Insel Capri gemacht. Wir reisten mit zwei Speedboats dort hin. Diese wurden uns von dem Besitzer unserer Unterkunft zur Verfügung gestellt.



Nach unserer Ankunft überlegten wir, wie wir am besten alles Interessante zu sehen bekommen. Wir entschieden uns für einen Touristenbus. Der fuhr uns zunächst nach Anacapri. Dort hatten wir verschiedene Möglichkeiten, wie und wo wir uns aufhalten konnten. Frau Schwarz, Daniel, Jennifer und Alisea



nutzten die Seilbahn, um auf einen der höchsten Berge zu gelangen. Der Rest schaute sich in Anacapri um.



Dann fuhren wir mit dem Bus weiter nach Capri. Dort teilten wir uns in zwei Gruppen:



Während die einen mit Frau Nimmo den Tag in der Innenstadt von Capri verbrachten, wanderten die anderen mit Frau Schwarz den Berg hinauf zur Villa Jovis, in der einst Tiberius lebte.

Dort erwartete uns neben den Ruinen auch ein wunderschöner Ausblick auf das Festland Italiens und das Mittelmeer. Außerdem trafen wir auf eine kleine Ziegenfamilie.

Die Hauptziege benannten wir Tiberius, woraufhin Frau Schwarz alle Familienmitglieder historisch benennen konnte. In den Ruinen selbst haben Lisa und Vivien angeblich den Geist von Tiberius gefunden, als ihnen etwas auf den Kopf tropfte.

Nachdem die Wandergruppe wieder in der Stadt Capri angekommen war, machten wir uns mit dem Bus zurück auf den Weg an den Hafen. Dort suchten wir dann unsere Speedboats auf und fuhren zurück. Jedoch hielten wir dann am Hafen von Sorrent um den Nachmittag dort zu verbringen, bevor wir am Abend zurück in die Unterkunft fuhren.



Schauplatz der Katastrophe Teil II

Eine Wolke- den Betrachtern war unklar, aus welchem Berg; später ist erkannt worden, dass es der Vesuv war - erhob sich, deren Ähnlichkeit und Gestalt sich in keinem anderen Baum mehr zum Ausdruck brachte als in der Pinie. Denn sie schien auf einem sehr langen Stamm in die Höhe zu steigen und sich in einige Zweige zu verbreitern, wahrscheinlich weil sie anfangs durch den frischen Druck in die Höhe stieg und sich doch dann, als dieser nachließ, kraftlos wurde, kam sie zum Stehen oder verlor wegen des eigenen Gewichts an Schwung und nahm an Breite zu. Manchmal war sie weiß, manchmal schmutzig und fleckig, je nachdem, ob sie Erde oder Asche mit sich gerissen hatte. Ihm, als gebildeten Mann, schien das Große einer nähere Untersuchung und Beobachtung wert. Er ließ einen Schnellsegler bereit machen; er gab mir die Gelegenheit, wenn ich wollte, mit ihm zusammen zu gehen. Ich antwortete, dass ich lieber einer Studie nachgehen wollte und zufällig hatte er mir selbst etwas zu schreiben gegeben. Er kam aus dem Haus hinaus; er nahm die Briefe von Rectina, der Frau des Tascus entgegen, die wegen der drohenden Gefahr erschreckt war, (denn ihr Landhaus lag am Fuße des Berges und es gab keine Fluchtmöglichkeit außer mit Schiffen), Sie bat, dass er sie aus der so großen Gefahr rette. Jener änderte seinen Beschluss und was er mit eifrigem Forschergeist begonnen hatte, führte er mit größtem Mut durch. Er ließ Vierruderer bringen, und ging selbst an Board, um Rectina und Vielen Hilfe zu bringen - Die Küste war wegen ihrer Lieblichkeit stark besucht. Er eilte dorthin, von wo die Anderen flüchteten, er hält mit dem Steuerruder Kurs in Richtung der Gefahr, völlig frei von Furcht, dass er alle Veränderungen und Ausformungen jenes Unglücks, wie er sie wahrnahm, diktierte und aufzeichnen ließ.

Unsere Reise in die Vergangenheit...

Ein Tag in Pompeji...



Original Text :

Nubes - incertum procul intuentibus, ex quo monte; Vesuvium fuisse postea cognitum est - oriebatur, cuius similitudinem et formam non alia magis arbor quam pinus expresserit. Nam longissimo velut trunco elata in altum quibusdam ramis diffundebatur, credo quia recenti spiritu evecta, dein senescente eo destituta aut etiam pondere suo victa in latitudinem vanescebat, candida interdum, interdum sordida et maculosa prout terram cineremve sustulerat. Magnum propiusque noscendum ut eruditissimo viro visum. Iubet liburnicam aptari; mihi si venire una vellem facit copiam; respondi studere me malle, et forte ipse quod scriberem dederat. Egrediebatur domo; accipit codicillos Rectinae Tasci imminenti periculo exterritae (nam villa eius subiacet, nec ulla nisi navibus fuga): ut se tanto discrimini eriperet orabat. Vertit ille consilium et, quod studioso animo incohaverat, obit maximo.

Deducit quadriremes, ascendit ipse non Rectinae modo sed multis (erat enim frequens amoenitas orae) laturus auxilium. Properat illuc unde alii fugiunt, rectumque cursum recta gubernacula in periculum tenet adeo solutus metu, ut omnes illius mali motus omnes figuras, ut deprenderat oculis, dictaret enotaretque.



„Capri ist ein Wunder. Ja ein Wunder!... Ich war dreimal in Capri, jeweils für längere Zeit und ich sage dir: Der Eindruck bleibt mir bis zu meinem Tod!“

Neapelreise 2014

Abreise

Am letzten Tag unserer Reise schien die Sonne – endlich. Der Himmel war strahlend blau und wir genossen die letzten Minuten in Meta. Schließlich kam der Bus, der uns zum Flughafen brachte. Um 15.15 Uhr hob unser Airbus A319-100 in die Luft ab. Mit gemischten Gefühlen verließen wir Bella Italia. Nachdem wir auf dem Kölner Flughafen gelandet waren, erwarteten wir den Bus in Richtung Heimat, welcher nach einer gewissen Wartezeit an einem anderen Terminalausgang erschienen war. Gegen 20 Uhr sind wir dann an unserer Schule angekommen, dort haben unsere Familienangehörigen sehnsüchtig auf unsere Rückkehr gewartet. Die Sonne war schon untergegangen, als jeder einzelne von uns ins Bett fiel und in süßen Träumen an den Urlaub im Süden versank.



Und somit fand auch so wie jede Reise ein Ende, welches von jedem erwartet wurde, dennoch vielen schwer fiel, zu akzeptieren. Dies mag zwar das Ende unserer Neapelreise gewesen sein, doch die eigentliche, persönliche Reise geht weiter ins Ungewisse, ohne ein genaues Ende in Sicht zu haben.

Abschlusswort

Ja, das waren sie schon: Die Nuntii Latini der NAOS „In nova fert animus...“ 2012-2014. Auch wenn ich mit diesen letzten Zeilen zwar diese Zeitschrift beenden werde, so wird das Fach Latein an unserer Schule bestehen, genauso, wie seine Lehrer (solange wie möglich). Jahr für Jahr zieht an uns vorbei, doch auch wenn wir Momente nicht ewig erleben können, so bleiben sie für alle Zeit in unserer Erinnerung und diese Erinnerungen sind es würdig, in eine eigene Zeitung geschrieben zu werden, um alle in ihren Bann zu ziehen. Einige der vorigen Beiträge wurden übrigens auch von Schülern verfasst, welche in diesem Jahr die Schule verlassen werden, zu denen auch ich selbst mich nächstes Jahr zählen kann, doch ich glaube, jeder wird diese Zeit vermissen.

Auch das Fach Latein begleitet viel Schüler durch ihren Alltag, oder hat sie begleitet, und erlaubt den Schülern Anteil zu haben an einer zwar sogenannten „toten“, weil sie in ihren Bereichen der Grammatik und Vokabeln keinerlei Veränderung mehr erfährt, trotzdem äußerst beeindruckenden Sprache, welche es immer wieder auf´s Neue schafft, uns in die spannendsten Themen zu führen und nicht zuletzt zu uns Menschen selbst, und so auf jeden Fall wert ist, von uns Schülern gelernt zu werden. Außerdem ist Latein eine Art Grundbaustein der heutigen Sprachenvielfalt, was es Lateinern so viel einfacher macht, neue Sprachen leichter zu lernen.

Ich hoffe, dass ihnen diese Zeitung gefallen hat und an alle Schüler, die das hier gerade lesen: Verliert nie den Spaß an Latein und falls ihr keinen habt, dann werdet ihr ihn finden.

Liam Heise, Lateinschüler Q2